

Table with subscription rates for different periods and delivery methods.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung.

Redaction: u. Administrations-Bureau.

Für das Ausland übernehme Aufträge für Inserate...

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Nro. 154.

Sonntag den 7. Juli 1867.

XVI. Jahrgang.

Journalstimmen.

Urad, 6. Juli.

Kemény widmet im „Besz Napló“ der Thätigkeit des abgelaufenen Reichstages einen Rückblick...

Und in unserer Zeit des Industrialismus, die alle Entfernungen immer mehr schwinden macht...

Wer unter uns — fährt Kemény fort — würde nicht gestrebt haben, die Idee des Dualismus zu verwirklichen?

„Esti Sap“ behandelt heute die Oppositionsfrage im Schoße des Abgeordnetenhauses.

Bei alledem gibt es Ungarn genug, die auch weiter opponieren; dies thäten sie aber auch, wenn in Folge einer unvernünftigen Wendung die Linke des Abgeordnetenhauses zur Regierung berufen würde.

„Magyarország“ weist heute die Vorwürfe zurück, die der Regierung seitens mehrerer Journale, besonders der „Magyar Ujság“, bezüglich des Telegrafensystems gemacht wurden.

Man beschuldigt die Regierung — sagt „Magyarország“ — daß sie bei dem Telegrafensystem die ungarischen Elemente umgehe und den Fremden einen schädlichen Einfluß gönne.

Sachverständige Ungarn — so schließt „Magyarország“ seinen Vortag — können einer sofortigen Anstellung gewiß sein, und der Minister wird es gerne sehen, wenn sich solche je zahlreicher anmelden.

In einem zweiten Vortage wendet sich Pompéry gegen die Anstellungen der „Magyar Ujság“; wir entnehmen diesem Artikel Folgendes:

„Magyar Ujság“ wiederholt schon Gott weiß zum wievielten Male, die Majorität des Landtages habe die Hauptgarantien der Verfassung aufgegeben.

Das Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit.

Wien, 4. Juli.

Heute wurde in den hiesigen Blättern der Entwurf eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes nach dem Antrage des Verfassungsausschusses publicirt und wir müssen gestehen, daß dieser Entwurf in seinen Hauptbestimmungen uns nicht befriedigt, ja vom constitutionellen und liberalen Standpunkte im Gegentheile zu der diesbezüglichen Regierungsvorlage uns sogar bedenklich erscheint.

Prüfen wir nun die Unterschiede und Gegenätze zwischen dem Entwurfe des Abgeordnetenhauses und der Regierungsvorlage.

Die Regierungsvorlage sagt, daß die Anklage der Minister nur im Hause der Abgeordneten beschloffen werden könne und bestimmt, daß der gültig gefasste Anklagebeschluß an das Herrenhaus geleitet werden solle, das von Fall zu Fall aus seiner Mitte den Gerichtshof zur Untersuchung und Urtheilsfällung bestell.

Der österreichische Entwurf des Verfassungsausschusses entspricht dieser Parität nicht, weil er ganz andere und neue Bestimmungen enthält.

Das Princip, von dem die Regierung in ihrer Vorlage ausging, hat, mit Ausnahme Belgiens, in allen constitutionellen Staaten und theilweise, wie wir gezeigt haben, auch in Belgien Wurzel geschlagen.

Es ist eine feststehende Regel, daß der Kläger nicht zugleich Richter werden könne. Wie könnte man nun zugeben, daß das Abgeordnetenhause, wenn auch zu Einem Theile, gleichzeitig Richter und Kläger sein sollte?

Doch nicht genug an dem; es ist hier noch auf ein anderes Moment aufmerksam zu machen, das gewiß mit einem liberalen Standpunkte nicht in Berührung geräth.

Allein es birgt dieser Gesetzentwurf noch etwas anderes in sich, das wir umso mehr bekämpfen zu müssen glauben, in dem dadurch einem inconstitutionellen Vorgange Thür und Thor geöffnet werden.

Sanction insoferne verweigert wird, bis die der heutigen entgegengesetzten Majorität die Oberhand gewinnt?

Hoftrauer um Kaiser Max.

Wien, 4. Juli.

Die Hoftrauer um den verbliebenen Kaiser Max hat am hiesigen Hofe, wie am französischen Hofe heute begonnen, nachdem der Tod des Kaisers zur vollen Gewißheit geworden.

Soviel bis heute hier bekannt ist, lautet dahin, daß der blutdürstige Escobedo den mexicanischen General Menendez auf dem Schafot hinrichten ließ, und daß Kaiser Max im Geheimen erschossen wurde.

Mexico, wie berichtet wird, wurde mit Vollzug großer Greuelthaten eingenommen. Die juaristischen Generale wollen Blut, viel Blut — und gegenüber diesem sind die Bestrebungen des idealen Schwärmers Victor Hugo, „der Unverletzlichkeit des Menschen“ im juaristischen Lager Anerkennung zu verschaffen, ein schöner, doch leerer Traum.

Wien, 5. Juli.

Am heutigen Unterhaus beantragte der Präsident, aus Anlaß der Todesnachricht des Kaisers von Mexico eine Deputation an Seine Majestät den Kaiser zu senden und Allerhöchstdemselben die tiefste Trauer des Hauses auszudrücken; wird einstimmig angenommen.

Die heutige „Presse“ sagt bezüglich der norddeutschen Frage: Oesterreich habe nicht das geringste Interesse, Preußen zu drängen, daß es Norddeutschwig ohne alle Garantien bingebt.

Die „Neue Freie Presse“ plaidirt für die Sprengung des Herbst-Kaisersfeld'schen Clubs.

Die „Wiener Abendpost“ polemisiert gegen die fortwährenden, Oesterreich verdächtigenden Angriffe der preussischen Presse.

Aus Mexico.

Die „Newyorker Staatszeitung“ vom 15. Juni widmet dem Kaiser Maximilian, aus Anlaß des schon damals in Newyork verbreiteten Gerüchtes von seinem Tode, einen Artikel, aus dem wir hier einige Stellen folgen lassen:

Was Maximilian's Schicksal betrifft, so war die frühere Nachricht von seiner Erschießung offenbar falsch. Von den Generalen, die mit ihm in Gefangenschaft gerathen sind, scheinen freilich die meisten der Rache der Liberalen zum Opfer gefallen zu sein, aber das ist das gewöhnliche Schicksal der Unterliegenden in Mexico; auch sie würden, hätte das Kriegsglück sich für sie erklärt, sich schwerlich großmüthiger gezeigt haben.

publik wäre es auch ein weit größerer Triumph, wenn sie ihn, der auf ihren Trümmern seinen Thron hatte aufbauen wollen, mit dem beschämenden Gefühl, nur ihrer Gnade die Schonung seines Lebens zu verdanken zu haben, nach Europa zurückkehren ließe, als wenn sie sich die ungroßmüthige Genußnahme gewährt, ihn für seine Irrthümer und Fehlgriffe mit dem Leben büßen zu lassen.

So wie seine Stimmung in der letzten Zeit geschilbert werden, wäre ihm allerdings der Tod vielleicht lieber gewesen, als das Leben. Als noch vor dem Abzug der Franzosen einige hochstehende österreichische Officiere aus seiner nächsten Umgebung ihn beschworen, auch mit zurückzuführen und nicht unlosere Weise sich den größten Gefahren auszusetzen, wies er alle ihre Bitten mit der entschiedenen Erklärung zurück, er wolle die Ehre seines Hauses aufrechterhalten und nicht ohne das Bewußtsein, seine Krone bis zum letzten Augenblicke mit dem Schwert in der Hand vertheidigt zu haben, in die Heimat zurückkehren, wo ihn doch nur Schmerz und herbe Enttäuschung erwarten. Bei einer andern Gelegenheit soll er geäußert haben, man habe ihn in die Lage versetzt, für sein ganzes Leben einen Schimpf mit sich herumzutragen oder zu sterben, und da ziehe er den Tod vor. Er hat auch in der That sein Leben jeder Gefahr ausgesetzt; während der Belagerung von Queretaro hat er sich stets wie ein braver Soldat benommen; an den exponirtesten Punkten war er täglich zu sehen, obwohl er wissen mußte, daß ihn seine hohe Gestalt und sein starker Bart den feindlichen Truppen leicht erkennbar machten, und wie er fast in allen Kämpfen, die stattgefunden, stets in den vorbersten Reihen gekämpft, wobei ihm 200 polnische Uhlanen, die sämmtlich geschworen hatten, ihn bis auf den letzten Mann mit ihrem Leibe zu decken, treu zur Seite blieben, so sind auch wiederholt in der unmittelbaren Nähe von ihm seine Mitkämpfer gefallen, ohne daß ihn selbst eine Kugel getroffen. Die Tapferkeit seines Benehmens hat auch die allgemeine Bewunderung seines Heeres erregt, und als einen für ihn wirklich schmeichelhaften Ausdruck derselben muß man das Militärkreuz ansehen, das seine Generale nach einem Treffen, in dem er sich besonders hervorgethan, an seine Brust geheftet hatten.

Amtliches

Der amtliche „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Entschliessungen:

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person bestätige Ich hiermit den Alois Wlad de Zelistwe und seine gesetzlichen Nachkommen in dem ferneren Gebrauch ihres Adels und gestatte die Umänderung ihres Familienwappens laut der unterbreiteten Form.

Laxenburg, 26. Juni 1867.

Franz Josef m. p.

Graf Georg Festetics m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Justizministers verleihe Ich hiermit dem Concipisten bei dem k. ung. Wechselappellationsgerichte Sigmund Szijártó den Titel und Rang eines Rathenotars bei dem genannten Appellationsgerichte.

Franz Josef m. p.

Balthasar v. Horváth m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel ernenne Ich hiermit den Franz Rozma zum Secretär bei dem genannten Ministerium.

Regensburg, 29. Juni 1867.

Franz Josef m. p.

Stefan Gorod m. p.,
Minister für Ackerbau, Industrie und Handel.

Wie die heutige Nummer des Amtsblattes mittheilt, wurde über Antrag des k. ung. Justizministeriums, zufolge Allerhöchster Entschliessung Se. k. k. apostolischen Majestät, einer großen Anzahl von Sträflingen und Inquisiten in den verschiedenen Gefängnissen Siebenbürgens im Wege der Gnade, theils die noch rückständige Strafzeit ganz erlassen, theils bedeutend ermäßigt, die Inquisiten aber aus der Untersuchungshaft entlassen.

Neuestes

Agram, 5. Juli. Ein Correspondent des „Pozor“ aus Syrmien berichtet über einen Statthalterpräsidentenbesuch an die Stuhlrichterämter, daß zweihundertfünfzig russische Emigranten in Croatien und Slavonien sich herumtreiben, und daß auf dieselben strengstens zu invigiliren sei.

Berlin, 5. Juli. Die heutige „Arenzeitung“ erklärt, indem sie den Ackerantrag des dänischen Folkethings bespricht: Die Rückgabe Alsen und Düppels sei unmöglich, und besteht auf der Garantie für die deutsche Nationalität in den abzutretenden Territorien. Der Artikel schließt folgendermaßen: Eine wahrhafte Trennung zwischen Deutsch und Dänisch im Sinne des Folkethings sei eine Unmöglichkeit. Der Gedanke an die Möglichkeit einer solchen Trennung ist nicht ein Zeichen der Verjährlichkeit, sondern des Hasses und des Fanatismus. Der König richtete auf die Nachricht von dem Tode des Kaisers von Mexico eigenhändig ein Condolenzschreiben an den Kaiser von Oesterreich. Gestern wurde eine vierwöchentliche Hoftrauer angeordnet.

Paris, 5. Juli. Der heutige „Moniteur“ sagt: Die Ermordung des Kaisers von Mexico wird ein allgemeines Gefühl von Abscheu erregen. Dieser ehrlose, von Suarez angeordnete Act drückt auf die Stirne eines Jeden, der sich einem Repräsentanten der mexicanischen Republik nennt, ein unauflösliches Schandmal. Die Verammung aller gebildeten Nationen wird die erste Richtigang sein für die Regierung, die einen solchen Gift an der Spitze hat. Der Sultan, als er das tragische Ende des Kaisers von Mexico vernahm, bat den Kaiser, alle Feste abzubestellen. Der Kaiser legte für 30 Tage Trauer an.

Wien, 5. Juli. Abendbörse. Creditactien 190.60, Nordbahn 168.2, Staatsbahn 228.20, 1860er Lose 88.80, 1864er Lose 77.80, Napoleons' der 10.03. Kleine Schwankungen.

Pariser Ausstellung.

Aus der Liste Derjenigen, welche bei der Weltausstellung durch eine Medaille oder durch eine ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet wurden, heben wir weiter die auf Ungarn und seine Nebenländer entfallenen Auszeichnungen hervor.

II. Gruppe.

9. Classe. Ehrenvolle Erwähnung: Leopold Streliski, Fotograf in Pest; Theodor Glas, Fotograf in Hermannstadt; Eduard Rozics, Fotograf in Preßburg.

III. Gruppe.

14. und 15. Classe. Ehrenvolle Erwähnung: Johann Herold in Pest, für Möbel; Samuel Kramer in Pest, für Möbel.

16. Classe. Ehrenvolle Erwähnung: J. G. Zahn und P. Pentotschek in Blatno (Nögräder Comitai), für Glaswaaren.

17. Classe. Silberne Medaille: Meriz Fischer's Porcellanfabrik zu Herend.

23. Classe. Silberne Medaille: Samuel Kratik, Uhrmacher in Pest.

IV. Gruppe.

30. Classe. Ehrenvolle Erwähnung: Die Tuchfabrik zu Gacs.

35. Classe. Bronzemedaille: Micsci und Comp. in Pest, für Strohüte; Anton Szepessy in Pest, für Stiefeln. Ehrenvolle Erwähnung: Johann Borbely in Debreczin für Stürmütel; M. Matejsek in Agram, für das selbe; Johann Kanits in Pest, für Stiefeln.

V. Gruppe.

40. Classe. Silberne Medaille: Eugen Bontour, Schiefertafelfabrik zu Marienburg bei Preßburg. Bronzemedaille: Josef Pozech, Glockengießer in Pest; die Bergwerksactiengesellschaft in Kronstadt; Mathias Reber's Eisenfabrik zu Rosenau. Ehrenvolle Erwähnung: Franz Walzer, Glockengießer in Pest; Ernst Hoffmann in Travicza, für Erze.

41. Classe. Silberne Medaille: Rozmanith, Battó und Co. in Arad, für Holz; M. Spisich und Kovacsics in Eszegg, für Holz; M. Bauer in Warasdin, für das selbe. Bronzemedaille: Sr. Gustav Battó nyi in Brod-Grobni (bei Fiume), für Holz; die Herrschaft Diakovár, für forstwirtschaftliche Producte. Ehrenvolle Erwähnung: Anton Stocz in Szabolcz, für Pottasche; Franz Jäger in Eszegg, für Holz; J. v. und A. Hefhaimer in Kronstadt, für Pottasche; Baron Brandau in Slavonien, für Holz; Graf Fr. Kulmer in Creatien, für das selbe.

43. Classe. Goldene Medaille: Die Collectiv-Weltausstellung (mitinbegriffen die von den Grafen Josef Hunyady, Georg Festetics, Johann Waldstein und Edmund Zichy ausgestellten Schafwoll-Bälge). Silberne Medaille: Jacob Birbaum in Pest, für Hanf; Johann Schuller in Apatin, für das selbe; Graf Georg Festetics, für das selbe. Bronzemedaille: Adolf Kaufmann in Apatin, Graf Georg Andrassy, C. Kochlin in Pest, die Kronstädter Handelskammer, Johann Adamovics in Eszegin, Carl Mergenthaler in Eszegg, C. Hiller u. Comp. in Eszegg, sämmtlich für Hanf; Benedict Gondöcs in Uj-Rigyhós und J. J. Reben in Pest, für Tabak; J. Lay in Eszegg, für Rübel; C. S. Krätichmar in Kima-Szombat, für Schafwolle; die Ackerbauerschule in Nagysz. Miltós, Em. Vecsey in Debreczin, Stefan Plathy in Ungvár, sämmtlich für Tabak; Hermann Acker in Hermannstadt, für Honig; S. W. Schöffberger in Pest, für Rübel; Beliczay u. Sohn in Pest, für Honig; Friedrich Kappel in Kis-Tur, für Neß; Albert v. Wodianer, für Neß.

44. Classe. Silberne Medaille: Die Humaner Chemiefabrik, für Soda; die Hermannstädter Kerzen-, Schwefelsäure- und Sodafabrik. Bronzemedaille: Ignaz Kiegler u. Sohn in Pest, für Kerzen; die Paraffinfabrik zu Hermannstadt; die Polonia-Kerzenfabrik zu Neupest; die pharmaceutische und chemische Fabrik zu Pest.

46. Classe. Bronzemedaille: Adolf Schmidt u. Comp., Josef Dück in Kronstadt, Julius Wolfner in Pest, sämmtlich für Häute.

65. Classe. Bronzemedaille: Anton Gerenday's Mercurausstellung; Josef Csik aus Neufab, für Cementkalk.

Feuilleton.

Staatsminister Rouher.

Herr Eugène Rouher, der gegenwärtige Staats- und Finanzminister Napoleons III., ist zuerst bekannt, dann berühmt geworden durch ein unvorsichtiges, bedeutungsloses Wort, das seinen Lippen in der Hitze der Improvisation entschlüpft ist, und dem er bei ruhigem Blute vergebens suchte, seinen rechten Werth wiederzugeben. — Seine Erben müßten das Wort „Catastrophe“ aus Dankbarkeit in ihr Familienwappen schreiben, denn dieses Wort war es, welches den unbekanntem Advocaten zu seinem eigenen Ersttaunen in eine politische und staatsmännische Einheit verwandelte. Der Senator, Staats- und Finanzminister Eugène Rouher ist jetzt 54 Jahre alt und stammt aus einer Familie, welche seit mehr als 50 Jahren richterliche Aemter inne hat. Nachdem er in seiner Geburtsstadt Niom seine Gymnasialstudien beendet, studierte er Jura in Paris, wurde 1837 Advocat und etablirte sich als solcher im Jahre 1840 in Niom.

Er hatte wenig Glück als Advocat, wenigstens in dem Theil, welcher eine glänzende Rednergabe vor dem Geschworenengericht verlangt, in den Preßproceffen. Er war unbeholfen, wußte keine blendenden Metaphern zu finden, und seine Variationen über das Wort „Freiheit“, die damals so in der Mode waren, zeigten eher den zaghaften Dilettanten als den Virtuosen in Preßproceffen. Desto mehr jedoch leistete er in den sogenannten Civilproceffen, wo das wirkliche juristische Wissen an den Tag tritt; er hatte schöne Erfolge hierin, verdiente viel Geld, und als er sich endlich im Jahre 1843 mit der Tochter des Maire von Clermont, der Hauptstadt der Provinz, vermählte und durch diese Heirat ein nicht unbedeutender Grundbesitzer wurde, brach er ganz und gar die lockeren Bande, die ihn an die liberale Partei fesselten, und trat im Jahre 1846 resolut als Candidat der Regierung zu den Kammerwahlen unter dem Protectorat des Minister Guizot auf. Doch er erhielt nur einige tausend Stimmen.

Mehr Glück sollte er unter der Republik mit dem Suffrage universel haben. Zweiundvierzigtausend Stimmen ernannten ihn als Deputirten der Constituante, und als diese ihre Arbeiten, bei denen Rouher stets mit der Rechten stimmte, beendet, wurde er mit zweiundfünfzigtausend zur Legislative erwählt. Man wandte sich achselzuckend von dem Deputirten mit den erschlafenen Zügen, matten Auge und welthistorischen Namen. — Sechs Monate später war Herr Rouher Justizminister. Er hatte nie ein Wort mit dem damaligen Präsidenten der Republik gesprochen und fiel wie aus den Wolken, als der Präsident des Ministerconseils, Herr Ferdinand Barrot ihm anzeigte, daß es der ausdrückliche Wunsch des „ersten Magistrats der Republik“ sei, daß

er ein Portefeuille annehme. — Bis 1851 blieb er unter verschiedenen Ministerien an der Spitze der Justizverwaltung.

In diese Epoche fällt das berühmte Wort „Catastrophe“. Am Morgen vor einer jener denkwürdigen Sitzungen, die während der zweiten Republik so oft stürmisch wurden, sagte Louis Napoleon zu Rouher: „Man wird Sie wiederum mit der glorreichen Revolution des 24. Februars 1848 zu erdrücken suchen. Die Leute glauben wahrhaftig, sie wären alle Mirabeau's oder Dantons! Man müßte ihnen doch einmal einen Spiegel vorhalten, in dem sie ihr eigenes Bild getrennt, in seiner ganzen Kleinlichkeit erblicken könnten!“ Rouher, über diese Worte sinnend, geht in die Versammlung, und muß gleich bei seinem Eintritt die Tribüne als Justizminister einer Interpellation halber besteigen. „Seien Sie vorsichtig! — die Kammer ist heute sehr aufgereg!“ sagte ihm noch sein College Baroche. „Gewiß, gewiß!“ antwortet er, geht auf die Tribüne und beantwortet mit kurzen, heftigen Worten die Interpellation. Das Gemurre der Versammlung reizt ihn noch mehr — und als er endlich von der Linken den Ruf hört: „Ebenso sagte man vom 24. Februar“, da verläßt ihn gänzlich seine sprichwörtlich gewordene Geistesgegenwart und er ruft mit donnernder Stimme:

„Ihre so gerühmte Revolution ist weiter nichts als eine „Catastrophe“ gewesen!“

Ein Lärmen, Schreien, Pfeifen, Drohen, Beleidigen ohne Ende folgte diesem Worte! Vergebens erklärte er, daß er das Wort „Catastrophe“ nur im Sinne von „unvorhergesehenes Ereigniß“ gebraucht habe — nichts half — unter allgemeinem Lachen mußte „l'homme à la catastrophe“ die Tribüne wieder verlassen! Ein Mißtrauensvotum der Kammer stürzt einige Wochen später das ganze Ministerium, und bis zum Staatsstreich bleibt Rouher in der Kammer als Deputirter, der nicht mehr reden kann, denn die Linke läßt ihn nie zu Worte kommen und fröhlich stets von neuem die Erinnerung an die „Catastrophe“ auf. Bei den Beratungen, die der Ausführung des Staatsstreiches im Elisee vorausgingen, schlug Herr v. Moriny den Deputirten Rouher als Minister vor. — Ein trockenem „Nein“ war die Antwort des Präsidenten, die er durch die Worte motivirte: „C'est l'homme des demimesures!“

Jedoch kaum ist die neue Ordnung befestigt, so bietet der Präsident Rouher ein Portefeuille an, welches dieser auch annimmt, jedoch einige Wochen später sich mit Herrn von Moriny zurückzieht, da jener verweigert, das Decret zu contrasigniren, welches einen Theil der Güter der Familie Orleans confiscirt. Napoleon gab dem scheidenden Minister die Vice-Präsidentenschaft des neu erschaffenen Staatrathes, und bis zum Jahre 1855 war er fast schon in Vergessenheit gerathen, als ihn der Kaiser von neuem ins Ministerium

berief und ihm das Portefeuille des Ackerbaues, Handels und der öffentlichen Arbeiten übertrug. Seit jenem Augenblicke bis heute hat Herr Rouher das Ministerium nicht verlassen und hat in diesen 12 Jahren mit Ausnahme des Krieges und der Marine sämmtliche Branchen der Verwaltung Frankreichs zu Zeiten geführt.

Im Jahre 1862 ward Rouher Staatsminister an Billaull's Stelle.

Was hatte der Mann seit den zehn Jahren, wo er keine Tribüne mehr bestiegen, keine öffentliche Rede mehr gehalten, seitdem er nicht mehr Abgeordneter war — gelernt! — Es war unbegreiflich! Seine Reden wurden schon in der ersten Session denen Billaull's gleichgestellt, und in der nächsten erklärte man einstimmig, daß er ihn übertreffe. Man denke, ein Minister, der fünf Jahre lang die gesammten Maßregeln der Regierung zu vertheidigen hat, einer Opposition gegenüber, wie die französische, die man in Deutschland nicht kennt — einer anti-dynastischen, in der sich staatsmännische Capacitäten ersten Ranges, wie Thiers, Jules Favre und Berryer befinden! Seine Reden sind Wäuter, sowohl in sprachlicher Beziehung, als auch ihres Inhalts wegen, und von oft so treffender Schlagfertigkeit, daß die Oppositionen Athem verliert. Man geräth unter andern — im Beginn der mexicanischen Expedition, wo das kleine Corps des General Forencez vor Puebla und Suarez eingeschlossen war — der blendenden Rede Jules Favre's zu Gunsten der mexicanischen Republikaner. Rouher, anstatt diese Rede direct zu beantworten, erhebt sich, und sagt: „Schon in der vorigen Session hat Herr Jules Favre eine fast ähnliche Rede gehalten; es wird ihm vielleicht neu sein, zu erfahren, daß Herr Benito Suarez diese Rede hat nachbrücken lassen, und daß seine Spione sie unter unsere Soldaten vertheilen, die in dem fremden Welttheil auf Hilfe des Vaterlandes harren, und statt ihrer die Reden des Herrn Favre gegen die heldenmüthige Armee zu Gunsten ihrer Feinde zu lesen bekommen. Arme Vaterländer — abgeschnitten von aller Communication mit dem Vaterlande, sind das die einzigen Nachrichten, die sie von der Heimat erhalten?“ Die Wirkung dieser Worte glich einem Donnererschlage — Favre verlor seine sprichwörtliche Geistesgegenwart, und klagte die Regierung an, der Kammer Unwahrheiten aufzubürden. Rouher deponirte als Antwort auf dem Bureau des Präsidenten ein in Mexico gedrucktes Exemplar jener Rede, welches mit dem letzten Dampfer aus Vera-Cruz eingetroffen war. In einem Worte, Rouher ist der Mann, wie ihn ein Napoleon III. braucht. Ohne Ehrgeiz, ohne Selbstständigkeit, und mit einem außergewöhnlichen Talente und großer Geschicklichkeit trefflich begabt. Ihn hat der Kaiser aus der Unzahl von parlamentarischen Mittelmaßigkeiten, deren Dünkel ihr größtes und einziges Genie ist, herausgefunden! („Dahem“.)

Ehrenvolle Erwähnung: Gebrüder Dettl's Caffinabrick in Pest.

72. Classe. Bronce-medaille: Moriz Bauer's Zuckerfabrik in Debenburg.

X. Gruppe.

89. Classe. Ehrenvolle Erwähnung: Das Pester Blindeninstitut.

90. Classe. Silberne Medaille: Die landwirthschaftliche Academie zu Ung.-Altenburg.

91. Classe. Bronce-medaille: Ignaz Hirsch in Pest für wasserdichte Theerdecken. Ehrenvolle Erwähnung: Felbermayer's Witwe in Pest, für wasserdichte Theerdecken; Wendelin Takács, für Thonpfesen.

92. Classe. Ehrenvolle Erwähnung: Georg Esernadak in Agrar, für croatische Nationaltrachten.

94. Classe. Bronce-medaille: Josef Rindl in Pest, für Hütte; die Ausstellung der Handelskammer zu Hermannstadt. Ehrenvolle Erwähnung: Josef György, Kürschnergehilfe in Paris, für einen Teppich.

Tagebneugkeiten.

Arad. Seit einigen Tagen producirt sich im Aradgarden der vortheilhaft bekante Escamoteur, Herr Samuel Dzelley, und findet in jeder Vorstellung reichen — und wird können sagen: verdienten — Beifall. Ist es auch schwer, auf diesem Gebiete Neues zu schaffen, so gibt Herr Dzelley selbst die bekanten Sachen mit einer so überraschenden Fertigkeit und Eleganz, daß sie wieder neu erscheinen und Bewunderung erregen. Heute (Sonntag) gibt derselbe seine letzte Vorstellung, und wer einige Stunden heiter zubringen will, dem können wir diese mit gutem Gewissen empfehlen.

Vom Magistrat der Stadt Fiume wird folgende Erklärung veröffentlicht: Die vielfältigen, in die Zeitchriften sowohl der Residenz als auch der Kronländer aufgenommenen Berichte über den Zustand der Sicherheit der Person und des Eigenthums in der Stadt Fiume, veranlassen den Stadtmagistrat zu der Erklärung, daß die Sicherheit der Person und des Eigenthums Jedermanns hier vollkommen ungefährdet ist, welche Erklärung behörlich abzugeben um so notwendiger erscheint, als die vielseitigen auswärtigen Anfragen an die Behörde und an Private Zweifel über diese thatsächliche Sicherheit kaum geben, und constatiren, daß den Zeitungsnachrichten, welche bloß eine tendenziöse Irreleitung der öffentlichen Meinung beabsichtigen, allenthalben Glauben geschenkt wird. Fiume, am 1. Juli 1867. Vom Stadtmagistrate. Der Präses J. Manzoni m. p.

Vom Vorstande der Wiener israelitischen Cultusgemeinde ist an sämtliche Judengemeinden der österreichischen Monarchie ein Rundschreiben ergangen, in welchem bei dem Umstande, daß in ganz Oesterreich nur eine Rabbinerschule und zwar jene in Presburg, welche der streng orthodoxen Richtung huldigt und jedes Studium von profanen Wissenschaften verpönt, besteht, ferner, daß eine den Anforderungen der Jetztzeit entsprechende Bildungsanstalt für Rabbiner und Prediger zum Bedürfnisse geworden, eine Rabbinerschule in Wien zu errichten dringend empfohlen wird. Da nun der Gründungsfond für diese Schule aus freiwilligen Beiträgen im Wege der Subscription von den Juden Oesterreichs beigebracht werden soll, sind die betreffenden Gemeindevorstände erucht worden, das Nöthige zu veranlassen. Bei den Behörden sind die erforderlichen Schritte zur Erlangung der Genehmigung bereits eingeleitet worden.

Man schreibt aus Stuttgart, 2. Juli: Die rückhaltlose österreichische Annesie hat auch ihren Widerhall in den Nebengeländen des Remsthal's gefunden. Der vergangene Sonntag vereinigte die Stuttgarter Volkspartei im Garten des Posthauses zu Waiblingen, der alten Heimstätte der Hochschulen, zu einem dem annesierten Moriz Hartmann geltenden Festmahl. Es wurde, wie natürlich, viel glücklicherweise nicht allzu viel gesprochen. In seiner Erwiderungsrede schildert Herr Hartmann die Empfindungen der Verbannenen, denen nach einem neunzehnjährigen Exil sich wieder die Pforte des Vaterlandes öffnet, die aber nicht mehr die Lieben finden, die ihnen das Vaterland zur Heimat gemacht; sie stehen vor dem ausgestorbenen Elternhaus und finden Schlüssel aus dem Schlosse gezogen. Und doch begrüßten sie freudig, alles Unmuthes vergessend, das lange verlassene Vaterland, dessen Regierung, durch bittere Erfahrung belehrt, jetzt selbst die Fahne der als Hochverräter gefesteten und geächteten Patrioten entfaltet.

Handels und Börsennachrichten.

L. R. Arad, 6. Juli. Der im Zuge befindliche Markt hat das Geschäft nicht viel lebhafter gestattet; die Zufuhren in Rohproducten sind gering, der Verkehr ohne Belang. Im

Manufacturengeschäfte ist der Umsatz bis heute gering, das Incaffo ist auch unbefriedigend.

Im Getreidegeschäfte ist der Umsatz in effectiver Waare ganz belanglos, dagegen sind mehrere Abschlüsse auf neue Waare gemacht worden. Von

Weizen wurden einige tausend Zollcentner per August ab Bahnhöfen à fl. 3.60 2 Percent verkauft; per September wurde à fl. 3.45—3.50 gekauft. Von

Korn sind pr. August-September mehrere Partien 76—80 à fl. 2—2.05 verschlossen worden.

Gerste, neue, bebtigt fl. 1.40—1.50. Von Aehlreps sind mehrere kleine Partien à fl. 4.62½—4.75 begeben worden. In

Spiritus ist Stimmung eine angenehmere; Prompt bedingt en gros 47½—48, en detail 48½—49 fr. pr. Grad incl. Gebinde.

Die Witterung ist anhaltend heiter und warm, wodurch die Erntearbeiten rasch von Statten gehen.

Der Maros-Wasserstand beginnt knapp zu werden.

Temesvar, 5. Juli. (Wochenbericht der Kornhalle des „Temesvarer Lohs“.) Das vorwöchentliche Regenwetter hat einer schönen warmen Witterung in der

abgelaufenen Woche Platz gemacht und die Ernte in unserer Gegend ist in vollem Zuge. Die Desfaaten sind bereits fertig und wurde das meiste, was wir davon hatten, bereits zum größten Theile verkauft. Banater Weizen, bei fl. 4.50 beginnend, hob sich bei lebhafter Nachfrage bald auf fl. 4.80 und wurde heute bis fl. 5 genommen.

Neuer Weizen 85—89pfd. wurde pro August à fl. 3.50—3.75 geschlossen, während derselbe pro September à fl. 3.40 erhältlich ist. Die Schüttung verspricht gut zu werden und wir können einen Durchschnitt derselben von 18—20 Mägen pr. Bsch annehmen.

Neue Gerste 70pfd. Qualität bedingt fl. 1.25—1.40 per Mägen.

In Mais besserte sich die Stimmung. Conjointenkaufen einige Partien à fl. 2.40—2.45 per Mägen.

Wir notizen: Weizen neuer 85—89pfd. pro Juli fl. 3.80. August fl. 3.60. September fl. 3.45.

Korn neues 78—80pfd. pro August fl. 2.30—2.40.

Mais alter 80—82pfd. fl. 2.40—2.50.

Häfer alter 46—48pfd. fl. 1.35—1.40 10pct.

P. Ll. Pest, 5. Juli. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten ruhiges Geschäft. Nübel fester, effective Waare 21 fl. G., 21½ fl. W., doppelt raffiniertes 23 fl. G., 23 fl. W., rohes pro Herbst 21½ fl. G., 21½ fl. W. Petroleum angenehmer, effectiv 400 Ctr. weiß ohne Gebinde à 15 fl. verkauft. Zwetschken, Faswaare pro October-November auf 11½ fl. gehalten.

In Effecten war die Börse wenig belebt, jedoch können die Course, namentlich der Mühlenactien, als fest bezeichnet werden.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. Juli.

Table with columns: Staatsfonds, Industriefactien, Grundentl.-Oblig., Credit, Wechsel, Comptanten. Lists various financial instruments and their prices.

Wien, 4. Juli. Der panikartige Rückgang der gestrigen Course in Paris kam unseren Speculanten heute sehr unangelegen. Das von einigen derselben gestern so vertrefflich arrangirte Steigen der Credit- und Staatsbahnactien erfuhr dadurch eine empfindliche Störung. In ersteren, die zwischen 188.20 und 189.50 fieberhaft schwankten, ging beim Schlusscourse von 188.60 die ganze Advance von gestern Abends von 2 fl. wieder verloren; letztere, die zwischen 225½ und 224½ im Vertheil waren, büßten zu letzterer Notiz gegen gestern Abend 3½ fl., gegen gestern Mittag 2½ fl. ein, und selbst das tendenziös colportirte Gerücht, daß jeder Besitzer von 25 Creditactien das Bezugsrecht einer ungarischen Creditactie zum Emmissionspreise erhalte, verfehlte seinen Zweck. Staatsbahnactien verloren anlässlich ihrer Pariser Notiz wieder 2½ fl., dagegen waren die jungen subventionirten Bahnen, so wie Carl-Ludwigsbahnactien gut behauptet, siebenbürger sogar 1 fl. höher, während Bankactien wieder um 3 fl. zurückgingen. Staatsfond und Weizen stellten sich bei ganzlichem Mangel an Nachfrage einige Zehntel schwächer; das Inland investirt die fälligen Coupons in Pfandbriefen und Silber-Prioritäten, die sich daher auch durchweg höher stellten, während das Ausland dafür Metallwechsel oder Geld bezieht, wodurch der Cours der fremden Valuten sich wiederum um beinahe ein Percent gegen gestern vertheuerte. Der weniger flüssige Geldmarkt ist der thatsächliche Beweis, daß die Speculation fast durchwegs „in der Liebhaberei“ ist.

Die Abendbörse zeigte wieder ein Einlenken in eine steigende Richtung. In Folge der um 6 Frs. höheren Pariser Anfangsnote der Staatsbahnactien waren diese von 226.20 bis 227.20 gefragt, auch Creditactien in Folge der festen Haltung der auswärtigen Börsen von 188.80 bis 189.60 im Vertheil. Nach einigen Realisirungen blieben um 6 Uhr: Creditactien 189.30, Staatsbahn 227, Carl-Ludwigsbahn 228.50, 1860er Weizen 88.60, 1864er Weizen 77.40 Napoleonsd'or 10.05.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

28. Juni. Martin v. Kövér, Grundbesitzer, r. t., 85 Jahr, Altersschwäche. — Ludwig Bönk Tischlersohn, r. t., 3 Monat, Krämpfe. — Ladislaus Csik, Tagelöhner, r. t.,

13 Jahr, Tuberculose. — 29. Stefan Heróath, Apothekersohn, r. t., 3 Wochen, Durchfall. — 30. Pauline Grünwald, Kaufmannstochter, r. t., 5 Wochen, Krämpfe. — Josef Kreuzer, Kellner, r. t., 28 Jahr, Lungenschwäche.

Fernbava.

29. Juni. Stefan Nyiga, Decemom gr. er., 80 Jahr, Altersschwäche. — 30. Jelena Vetta, Decemomstochter, gr. er., 2 Wochen, Schwäche. — Jziva Szavin, Tagelöhnerin, gr. er., 60 Jahr, Abzehrung. — 2. Juli. Albert Balogh, Bäckerlehrling, ref., 16 Jahr, Lungentuberculose. — Simon Szárántán, gr. er., 3 Tag, Schwäche.

Sarkab.

1. Juli. Theresje Zsivovits, Csizmenmacherin, gr. er., 52 Jahr, Lungenschwäche.

Gaja.

4. Juli. Klém Peršida, Weinzettlerstochter, gr. er., 6 Monat, Keuchhusten. — 5. Bubej Ala, Tagelöhnergattin, gr. er., 25 Jahr, Lungenschwäche.

Zanya.

5. Juli. Julianna Telet, Gärtnerstochter, r. t., 14 Jahr, Pesteiden.

Correspondenz der Administration.

Herrn Peter Jr. in Ferjamos. Von uns aus wird die Expedition mit minutöser Genauigkeit bejert. Das Ausbleiben einzelner Nummern kann also nicht uns, wohl aber irgend einem Postante zur Last gelegt werden. Wir werden trachten, der Sache auf den Grund zu kommen. Die fehlenden Nummern haben wir nachgehendet.

Wochenmarktpreise vom 5. Juli.

Table with columns: Wiener Mezen, Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Aukaruz, Hirse, Mumemehl, Semmelmehl, Weizpohl, Schwarzpohl, Heu, Futterstroh, Buchenholz, Zerreichenholz. Lists prices for various commodities.

Die telegraphirten Course der Wiener Börse von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Den Manen Sr. Majestät des Kaisers von Mexico Maximilian I. Was sind Blätter! — die vom Baum gefallen? Was Blumen, die der Wind verweht? Was Paläste? mit zerstörten Hallen, Was Güter! deren Werth vergeht? Mit des großen Dichters Wort, In Ewigkeit laßt's im Accord! Vor des Lebens Gütern — Allen — Muß der Ruhm unsterblich wallen!!! Süßer Mänge lausche ich — so heilig Klang sie nie, Der Märtyrer verkündende himmlische Melodie, — Was wir erhört — gefühlt — so tief empfunden, Durch Deine dem ew'gen Weltgericht' geber'ge Wunden. Ach! der Schmerz — er ist zu tief — in Worte ibu zu fügen; Die Muse, trauernd, läßt Dein Helmbanner fliegen!!! Dir! hoher Geist! dies Heldenliebe! — Aus un'rer finstern Welt, Die ohne Klang und ohne Seelenfrieden, Das Herz uns — und die Brust vergällt, Ist Dual und Schmerz; uns nur bescheiden!!! Der Muth wiegt mehr, als des Lebens Glück, — Und in des Schicksals finst'rer Wendung — Vellendest Du! im letzten Augenblick, Der Vergebung Dir! unvertraute Sendung!!! Pflückt Blumen! — flecht Kränze — brecht Verbernen herab, Streunt sie begeistert und weisevoll auf dies Heldengrab!!! Dem der Schmerz ohne Worte ruft zum Himmel hinan, — Unsterblicher Maximilian! + + + F. Wurst.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

